# Wie ein Camp aus Fremden eine Gemeinschaft formt

**Wie wird aus Korn ein Brotlaib und was hat das mit Eltern-Kind-Beziehungen zu tun? Ein Wochenende in der Neuen Mühle im Eichsfeld gibt überraschende Antworten.**



Eine wohlverdiente Pause im selbstgebauten Heubett: Teilnehmer genießen den Moment und stärken die familiären Bindungen zwischen den Aufgaben beim Camp.

Sebastian Grimm / Funke Medien Thüringen (3)



Die Teilnehmer schlagen die Getreidehalme, um die Körner zu gewinnen – ein lebendiges Beispiel für eine Gemeinschaftsaufgabe im Camp.



Vorbereitung für das gemeinsame Mittagessen: Tobias Brücken schnippelt Zwiebeln, während Thomas Hellwig auf dem Weg zu den Kindern ist, die gerade schnitzen.

**Sebastian Grimm**

**Eichsfeld.** Wie wird aus Getreide Brot? Welche Schritte braucht es nach der Getreideernte, um Mehl herzustellen? Diese und weitere Fragen standen im Mittelpunkt eines Abenteuercamps in der Neuen Mühle bei Niederorschel. Und wie es der Name schon sagt, erlebten die Väter und Mütter mit ihren Kindern am vergangenen Wochenende auch viele Abenteuer.

Alles spielte sich in der Natur ab. Doch bis das Camp stand, mussten die Teilnehmer einige Aufgaben lösen. Am ersten Tag ging es darum, sich kennenzulernen. Also zogen sie einen Autohänger vom Freibad Niederorschel mit ihrem Gepäck zur Neuen Mühle – von Hand.

Dann folgte die erste knifflige Aufgabe. Wo der Gemeinschaftsbereich für die gesamte Gruppe entstehen sollte, stand fest: ein Platz auf dem Areal der Neuen Mühle. Doch er war nicht einfach zu erreichen, denn dazwischen lag der Ahlenbach. Hier war zum ersten Mal Teamarbeit angesagt. Ein Teilnehmer entdeckte zwei Holzbohlen – und so baute die Gruppe eine Brücke.

„Es geht bei den Camps auch darum, die Eltern-Kind-Beziehungen zu festigen und neue Beziehungen aufzubauen", sagt Thomas Hellwig, der als Bauernhof- und Naturpädagoge mit seiner Frau Bernadett die Camps leitet. Die Teilnehmer kannten sich vorher nicht. Schon mit der ersten Aufgabe verfolgten die Hellwigs also eines ihrer Ziele. Viele weitere folgten an dem Campwochenende.

Neben dem Gemeinschaftsbereich schufen sich die Väter und Mütter mit ihren Kindern auf dem weitläufigen Areal einen eigenen Rückzugsort, bauten ihre Zelte auf und gestalteten den Vorplatz selbst. So entstanden ganz unterschiedliche Ecken, in denen die Teilnehmer Zeit zu zweit verbrachten. Auch für diese Zeit gab es Aufgaben, die die Eltern-Kind-Beziehung festigen sollten.

„In einer Box bekommen die Teilnehmer Fragen", erzählt Bernadett Hellwig. Diese können sie dann im geschützten Umfeld ihres eigenen Rückzugsortes beantworten. So würden die Kinder etwas aus dem Leben der Eltern erfahren und umgekehrt die Eltern, was ihre Kinder bewegt. Im Mittelpunkt steht das tiefere Kennenlernen, das der Beziehung zum anderen Menschen guttut und zum besseren Verstehen beitrage.

Am zweiten Tag rückte in diesem Jahr das Getreide in den Vordergrund. Gemeinsam ernteten und droschen die Teilnehmer die Halme wie früher, um an die Weizenkörner zu kommen. Diese mahlten sie später mit alten Kaffeemühlen zu Mehl. Am Nachmittag ging es dann ans Brotbacken. Jeder hielt am Ende des Tages einen kleinen Laib in der Hand.

Nach jeder Aufgabe sprachen alle über ihre Erfahrungen, und die Hellwigs vermittelten auch viel Wissen. So erfuhren die Teilnehmer unter anderem, welche Getreidesorten es gibt. Die Pädagogen zeigten auch, wie viel Nahrung ein Mensch an einem Tag braucht. „Jeder hatte die Aufgabe, seinen Tagesbedarf herzustellen", sagt Thomas Hellwig.

Es sei in der heutigen Zeit ein wichtiges Thema zu zeigen, wo die Lebensmittel herkommen. Bei dem heutigen Angebot in den Lebensmittelmärkten wüssten viele, vor allem Kinder, nicht mehr, welche Arbeitsschritte nötig sind, um zum Beispiel ein Brot zum Abendessen auf dem Tisch zu haben.

So erfuhren die Kinder, wie ein Nahrungsmittel entsteht und welche Arbeitsschritte dafür nötig sind. Das Wochenende in der Natur ohne Handy werden die Teilnehmer so schnell nicht vergessen: Sie kochten gemeinsam, bauten ein Heubett und schnitzten.

### Nachhaltigkeit und Eigenverantwortung prägen das Camp-Erlebnis

„Es geht bei uns darum, dass die Teilnehmer das Erleben von Nahrung bekommen", sagt Thomas Hellwig. Er bietet dieses Camp und ein Camp für Jugendliche, das derzeit in der Neuen Mühle läuft, einmal im Jahr an. Zudem gehe es um Bildung für nachhaltige Entwicklung. Jedes Jahr stehe so ein anderes Thema im Mittelpunkt.

„Es ist kein Spaßwochenende", so Thomas Hellwig. Jeder müsse für sich sorgen – auch für die einfachsten Dinge. So hat jeder Teilnehmer einen Becher und ein Essgeschirr, das er selbst reinigt. Und jeder ist dafür verantwortlich, dass er es zu jeder gemeinsamen Mahlzeit am Lagerfeuer dabeihat.

„Es geht auch darum, dass man Verantwortung für sich und die Gruppe übernimmt", sagt Thomas Hellwig. Ihm und seiner Frau ist wichtig, dass die Teilnehmer nach den Camps den Wert der Nahrung besser einschätzen können. „Ich glaube, wenn ein Kind das erlebt hat, wird es in Zukunft anders mit Brot und anderen Nahrungsmitteln umgehen", sagt der Naturpädagoge.